

Die Nacht hat viele Gesichter

Das Klavierduo Jost und Costa gestaltete den zweiten Abend der Sindelfinger Sommerserenaden – Lesung: Heide Miersch-Maltry

Die Nacht ist eine interessante Zeit: Träume erwachen. Mancher Künstler wird erst nachts produktiv. Die Nacht hat zahllose Dichter inspiriert, sie hat viele Gesichter. Der zweite Abend der diesjährigen Sommerserenaden am Sonntag in der Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) war eine lange Reise durch die Nacht.

VON JAN RENZ

SINDELFINGEN. Die Rezitatorin Heide Miersch-Maltry hatte sich für ihren Auftritt im Odeon klug beschränkt und einen Schwerpunkt gesetzt: Sie trug ausschließlich Nachtgedichte vor. Insgesamt rezitierte sie 26 Nachtgedichte aus annähernd vier Jahrhunderten Lyrikgeschichte: sie reichten vom Barock bis zur Moderne. Warum dieser Schwerpunkt? „Viele meiner Lieblingsgedichte“, erläuterte die Rezitatorin eingangs, „sind einfach Nachtgedichte.“ Zu einigen lieferte sie, ganz Pädagogin, Erklärungen.

Heide Miersch-Maltry war Lehrerin an Gymnasien in Sindelfingen und Holzgerlingen, schon während ihres Studiums der Anglistik, Geschichte und Politikwissenschaft nahm sie Schauspielunterricht, heute wirkt sie gelegentlich im Theaterensemble Sindelfingen mit. Sie rezitierte ganz schlicht und ungekünstelt. Ihr Programm hatte sie sinnvoll strukturiert: Jeder ihrer Lyrikblöcke beleuchtete einen Aspekt der Nacht: die Nacht als Zeit der Geister, die Nacht im Schlaflied, die Nacht als Zeit der Träume, die Nacht als Zeit der Liebe und der Sehnsucht, die Nacht als Innenschau.

Oft hörte man Brunnen und Wälder rauschen, am Firmament funkelten die Sterne. Diese Nachtbilder kehrten immer wieder. Else Lasker-Schüler wandelt eines ab: „Es kommt der Abend und ich tauche in die Sterne.“ Dieses Gedicht steht in der Sammlung „mein blaues Klavier“. Man begegnete aber auch erschütternden Bildern: Bei Theodor Kramer steht der Mond kalt am Himmel, am Ende steht „ein schwarzer Marsch ins Nichts“. Provozierend beginnt Gottfried Benns „O Nacht!“ „Oh Nacht! Ich nahm schon Kokain./ Und Blutverteilung ist im Gange./ Das Haar wird grau, die Jahre flieh'n./ Ich muß, ich muß im Überschwanze/ Noch einmal vorm Vergängnis blühn.“

Manche Gedichte waren voller Musik, so Ingeborg Bachmanns „Abends frag ich meine Mutter“. „Tief im Grund verlang ich immer/ alles restlos zu erzählen,/ in Akkorden auszuwählen,/ Was an Klängen mich umspielt.“

Von Klang umspielt war auch die Rezitatorin, von Klavierklängen, um genau zu sein. Den Musikpart bestritt das Klavierduo Yseult Jost und Domingos Costa, das seit 2006 besteht und Preisträger beim Internationalen Duowettbewerb in Oslo war. Auch die Pianisten setzten einen Schwer-



Das Klavierduo Yseult Jost (l.) und Domingos Costa war am Sonntag im Odeon zu Gast. Die Lesung übernahm Heide Miersch-Maltry

Foto: Brändli

punkt. Das französisch-portugiesische Duo schwelgte ausschließlich in französischen Klängen: Man hörte Claude Debussy, Francis Poulenc, Emmanuel Chabrier, Camille Saint-Saens und Maurice Ravel.

Lyrik-Rezitation und Klavierspiel ergänzen einander ideal

Die Flügel waren ineinandergeschoben, so dass die Musiker Blickkontakt hatten. Sie brauchen ihn nicht, denn sie verstehen einander blind. Sie spielen mit vier Händen und aus einem Guss und Geist.

Lyrik-Rezitation und Klavierspiel ergänzen einander ideal: Viele der Gedichte enthielten Musik, bei Hölderlin ganz am Anfang („Die Nacht“) ist vom Saitenspiel die Rede, und viele der Klavierstücke waren voller

Poesie, etwa der „Nachmittag eines Fauns“ von Debussy, reizvoller, bezaubernder Impressionismus. Thomas Mann hat ihm im „Zauberberg“ ein Denkmal gesetzt.

Am Anfang leuchtete der rechte Flügel hell und der linke raunte dunkel. Gegen Ende kehrte sich das um. Die Flügel klangen wie ein Orchester, dieses Orchester zeichnete viele Wiedergaben des Abends aus. Manchmal machte man eine Nähe zu Rachmaninow aus. Das Duo verfügt über einen variablen Anschlag zwischen perkussiv und delikat. So leuchteten die beiden Musiker die Werke aus.

Serenaden sind ja eine heitere Sache, heitere Momente erlebte man gelegentlich am zweiten Abend der elften Sommerserenaden, mit Spielwitz gestaltete man etwa Francis Poulencs „Embarquement pour Cythère“. Es

ist Musik voller Überraschungen.

Am Ende war auch das Duo in der Nacht angekommen: Man hörte Maurice Ravels „Rhapsodie espagnole“, Das „Prélude à la nuit“ trägt die Nacht schon im Titel, dunkel und geheimnisvoll klang das und führte zu massiven Klangballungen. Hier musizierten beide bruchlos vierhändig, die gesamte Tastatur wurde genutzt, der ganze Flügel klang. Als Zugabe hörte man Eichendorffs „Mondnacht“ ein traumverlorenes Nachtstück von Claude Debussy. Nach diesem langen Abend tauchte man aus vielfältigen Nächten auf. Vor der SMTT war es noch heller Tag.

■ Die dritte Sommerserenade gestalten am Sonntag, 25. August, Antonio Soria (Klavier) und Sonja van Aalst (Rezitation).

Querflöte begleitet Kircheninstrument

Sindelfinger Orgelreihe

SINDELFINGEN (red). Die Querflöte steht im Mittelpunkt des neunten Konzerts der diesjährigen Orgelreihe in der Sindelfinger Martinskirche. Am Samstag, 17. August, um 17 Uhr musiziert dort die Flötistin Corinna Frühwald gemeinsam mit dem Organisten Hartmut Meinhardt. Die Liturgie hält Horst Uhel. Auf dem Programm stehen Werke von Alain, Badings, Martin, Bach und Salman.

Die Flötistin Corinna Frühwald erwarb am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg den „Diplom-Musiklehrer“-Titel im Studienfach Querflöte. Sie liebt ungewöhnliche Veranstaltungsorte. Sie hat unter anderem schon Konzerte in Tropfsteinhöhlen, einem Druidenhain und in der Kanalisation gegeben. Der Organist Hartmut Meinhardt wurde in Bad Dürkheim geboren. Von 2000 bis 2007 war er Organist an der Kirche St. Jobst in Nürnberg. Seit 2007 ist er Kantor an der Stadtkirche Bad Salzung.

Veranstalter der Reihe ist die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen. Der Eintritt ist frei, um eine Spende (Richtwert: 5 bis 10 Euro) wird gebeten.

Das nächste Orgelreihenkonzert findet am 31. August statt. Es musizieren Emilie Jaulmes (Harfe) und Jürgen Benkö (Orgel).

Arbeiten von Ulrike Gotowicz

BÖBLINGEN (red). Am Donnerstag, 15. August, um 17 Uhr eröffnet in der ehemaligen Wildermuth-Kaserne in der Wolfgang-Brumme-Allee 52 die Ausstellung „Blütenmeer“ mit Arbeiten von Ulrike Gotowicz. Das Ausstellungsmotto ist im doppelten Sinn zu verstehen: Ulrike Gotowicz zeigt nämlich Blüten und Meeresbilder. Sie verwendet dabei Aquarell, Buntstift- und Acryltechniken – mal abstrakt dann wieder konkret. Für Motive, die sich mit Meer, Strand und See beschäftigen, kombiniert sie Strandgüter auf Holz in Spachtelmasse. Außerdem zählen Vögel, Gesichter sowie Holzklötzchen mit Blüten zu ihrem Repertoire. Die Ausstellung zeigt ein umfangreiches Sortiment von Werken aus 15 Jahren Arbeit. Ausgesucht wurden die Bilder von der Bundespolizeidirektion

